

DEBATTE

CHRISTIAN FLECK
bittet den Bundespräsidenten
um Hilfe für die Illegalen



Eine Amnestie als großzügige Aktion

Ein offener Brief an Bundespräsident Heinz Fischer versucht zu erklären, wie es kommen könnte, dass das Frühjahr 2010 doch noch politisch bemerkenswert wird.

„Sehr geehrter Herr Bundespräsident! Das hohe Vertrauen, das Sie in der Bevölkerung genießen, macht es unwahrscheinlich, dass Ihre Wiederwahl fraglich ist. Wäre das nicht eine Gelegenheit, Ihr Prestige für eine gute Sache einzusetzen und für die Eröffnung einer Debatte zu nutzen?

Ich bin mir sicher, dass Sie die Situation der illegal in Österreich lebenden Personen, die in ihrem Versuch, ihre Lebenssituation zu verbessern, alles versuchen, nicht des Landes verwiesen zu werden, menschlich für beklagenswert halten. In Summe handelt es sich um einige hundert, vielleicht tausend Personen, die zum Teil seit Jahren hier leben, deren Kinder hier in die Schule gehen und hier Wurzeln geschlagen haben. Sie auszuweisen, wäre ohne Zweifel gesetzeskonform, aber doch im Einzelfall eine Katastrophe.

Darf ich Sie bitten, folgenden Vorschlag zu prüfen: Als Präsident verfügen Sie über das ein wenig anachronistisch Recht zur Amnestie. Alljährlich kommt dieses Personen zugute, die sich nicht allzu gravierende Gesetzesübertretungen zuschulden kommen lassen. Illegale Immigranten, die in ihrer Verzweiflung um politisches Asyl ansuchten, das man ihnen, will man dieses Recht nicht völlig seiner Bedeutung entleeren, nicht gewähren kann,

leben am Rande oder jenseits der Legalität. Eine Amnestie für jene, die illegal hier leben und keine anderen Straftaten begangen haben, wäre eine großzügige, aber vertretbare Aktion. Sie wissen, dass alle „klassischen“ Einwanderungsländer ähnlich verfahren und alle paar Jahre illegale Einwanderer legalisieren.

Wenn Sie in dieser Angelegenheit Ihr Ansehen und Ihre Überzeugungskraft in die Waagschale werfen, würde der ohne respektable Gegenkandidaten absehbare flau Wahlkampf an Qualität gewinnen. Ihre Äußerung über die Schweizer Volksabstimmung fand ja eher wenig Resonanz. Ihre Wiederwahl würde dennoch nicht darunter leiden.

Wenn Sie sich an die Spitze einer solchen Bewegung der Großzügigkeit setzen, würden Sie nicht nur wiedergewählt werden, sondern, um es ein wenig hochtrabend zu formulieren, in die Geschichte einzugehen. Ich bin mir ganz sicher, dass Sie kraft Ihrer Autorität auch jene Österreicherinnen und Österreicher, die sich gegenwärtig noch vor den Ausländern fürchten, überzeugen könnten.

In gleicher Weise würden Sie die als Gutmenschen diskreditierten Fürsprecher der Illegalen nötigen, ihre manchmal törichte Unterstützung der Illegalen zu überdenken und sie in einen Konsens einbinden, der für die nächsten paar Jahre dieses leidige Thema von der Tagesordnung nehmen würde.“

Prof. Christian Fleck lehrt Soziologie an der Universität Graz

AUFREGER DES TAGES

Wozu hat man Stellvertreter?

Parlament oder Insel? Zwei Leser sind geteilter Meinung, wo der Vizekanzler jetzt sein sollte.

Von Mensch zu Mensch: „Darf ein Vizekanzler in der Sonne liegen?“, 2. 12.

Offensichtlich darf er: „Kaiser“ Pröll darf ja sehr viel und wird noch gelobt dafür. Bei Faymann beispielsweise wäre man da sicher wesentlich kritischer. Pröll fährt zu weit und zur falschen Zeit. Es ist umweltbelastend, klimaschädigend. Und zu einer Zeit, wo die heimische Politik Hochsaison hat, ist für Politiker eben keine Urlaubs-Saison.

Mediensüchtig ist der Vizekanzler wahrscheinlich nicht, aber die Medien sind so „politikergeil“, dass sie stets so tief in die Privatsphäre eines Politikers eindringen, bis das Private öffentlich wird. Herr Pröll weiß das natürlich. Daher erhebt sich die Frage, ob vielleicht das politische Kalkül doch höherwertig ist als die eheliche Zweisamkeit. Würde er seine Hochzeitsreise in den Ferien antreten, hätten die medialen Hähne vielleicht einiges zu gackern, aber krähen würde wahrscheinlich keiner.

Veronika und Harald Schimek,
Eisbach-Rein

Urlaubsreif

„Hofburg-Rede: Nur einer fehlt“, 2. 12.

Ich kann es einfach nicht verstehen: Da tobt der Grüne Peter Pilz, weil Vizekanzler Josef Pröll für zehn Tage nach Mauritius auf Urlaub fliegt. Der erste gemeinsame Urlaub seit zwanzig Jahren alleine mit seiner Gattin. Und da fragt man sich schon: Darf denn ein Politiker nicht auf Urlaub gehen? Pilz wettet: „Er hat seit einer Woche gewusst, dass er zum Spitzel-U-Ausschuss geladen wird – und schon geht's ab nach Mauritius.“

Ja weiß denn der anscheinend völlig weltfremde Herr Pilz nicht, dass so ein Urlaub schon Wochen vorher gebucht werden muss? Irgendwelche dringenden Angelegenheiten fallen doch immer an, dazu hat man ja auch seine Stellvertreter. Ich sehe vollkommen ein, dass auch ein Politiker einmal privat entspannen will, und wünsche Herrn Pröll und seiner Frau viel Sonne und einen schönen Urlaub!

Ferdinand Hofer, Rottenmann

LIEBE IST ...



... ihn dazu zu bewegen, dich anzurufen.

© TMS/DISTR. BULLS

Aus Fehlern lernen

„Kein Punkt gegen zehn Mann“, 4. 12.

In der Mannschaft von Sturm scheint es so zu sein, dass Negativerlebnisse lieber aus den Köpfen gestrichen werden, als daraus zu lernen. Die Hauptverantwortung dafür trägt Trainer Franco Foda, der wohl nicht in der Lage ist, die Mannschaft aus Fehlern lernen zu lassen. Herr Foda, fangen Sie an, Ihre Ansprüche zu überdenken. Wir Fans wollen mehr als den angestammten vierten Tabellenplatz.

Mag. Christoph Zauhar, Gössendorf